

# I wött, i wär...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486455>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Motor zu arbeiten. Nun muß man wissen, daß ich noch nie einen Wagen geführt habe. Aber durch eine geheimnisvolle Macht gezwungen, zuckten meine Hände und Füße, genau wie es die Lenkung des Autos verlangte, und mein Auge reagierte so zuverlässig wie eine Selenzelle. Der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers, der innerorts um die 30 km heruntänzelte, zitterte außerorts nicht selten bei 120 km. Vergeblich war mein Bemühen auszusteigen, und so machte ich schließlich siegreiche Miene zum verlorenen Spiel. Leute, die mich auf dieser Fahrt erblickt hatten, behaupteten nachher, ich hätte noch nie so sehr einem erfolgreichen Geschäftsmann geglichen. Schon war ich am Verzweifeln. Da nahte eine gesenkte Barriere. Das Auto hielt, die sonst verschlossene Türe ging von selbst auf, ich schlüpfte hinaus. Die Türe schlug zu, die Barriere hob sich ... und der Wagen fuhr weiter, wahrscheinlich einer andern Ortschaft zu.

Und das ist nun eben der Grund dieses Berichtes: Ich möchte die Leser in andern Städten vor diesem Packard warnen. Packard? Nein, da steckt eine gewisse Schwierigkeit für meine Warnung; denn alle Beobachter waren nicht nur hinsichtlich der Automarke uneinig, sondern sogar hinsichtlich Nummer und Farbe ... Also möchte ich einfach vor diesem Auto irgendwelcher Marke warnen. Es lasse sich auch niemand dadurch täuschen, daß vielleicht schon einer am Steuer sitzt. Wie mein eigener Fall zeigt, beweist das gar nicht, daß er die Maschine habe, und nicht die Maschine ihn.

Charles Tschopp

#### Aus Schülerheften

«Auf dem Monte Ceneri steht der Landessender für die italienische Schweiz. Ueber denselben führt eine gut ausgebaute Bergstraße.» H. Kr.



Das Zieh-Kind

«Manchmal leih' ich sie aus, damit die Leute eine Wohnung kriegen!»

«Ulenspiegel», Berlin

#### I wött, i wär...

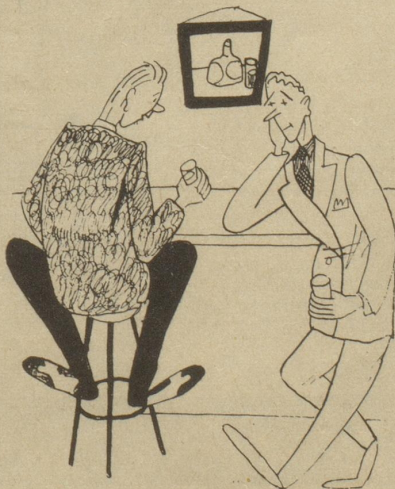
I wött, i wär en chlyne,  
en vogelfreie Schpätz,  
i liess mi gwüss nöd fange  
vo jeder falsche Chatz;  
i flüügfti über d Schtuude  
und über Tächer us,  
i pfiifti alle Chatze:  
«Gönd, fanged ehr e Muus!»

I wött, i wär e Fischli  
i Weier oder See,  
i trinkt frisches Wasser  
schatft Kafi oder Tee,  
i tät mi nöd bekümmre  
oms menschlich Publikum,  
wenn öpper chäm cho fröögge,  
so wäri ebe ... schtumm.

I wött, i wär e Schööfli  
und heft e molligs Kleid,  
i gieng mit liebe Gschpaane  
am Morge scho uf d Weid.  
I wär so sanft und gfüegig  
wie d Mensche sötted sy,  
die schenkted meer dänn sicher  
bloß Liebi, Sympathy.

I wött, i wär e Schneggli  
und heft en eignes Huus,  
i giengti ohni Schlüssel  
tagtäglich i und us;  
und müefti näume schpüere  
en Fynd, e bösi Gföhr,  
so blybti halt im Hüüsl,  
wyt hindrem Schpeichelfor.

I wött, i wär e Blüemli,  
e zarts Vergifsmennicht,  
i heft di blaue n Aeugli  
zom schöne Himmel gricht;  
en Engel tät mi pflücke  
mit siner liebe Hand,  
er pflanzt mi dänn weidli  
is ewig Heimeland.



«Bist du nicht mehr bei Loeb & Co.?»  
«Nein, der Chef behauptete, ich hätte unterschlagen.»  
«Das hätte er mir beweisen müssen!»  
«Hat er!»

Tyrhans, Oslo

FIRST QUALITY!  
at Charles Michel's  
Temple of gourmets

Zunfthaus Zimmerleuten  
CHARLES MICHEL ZÜRICH - TEL. 32.42.56

#### RAPPERSWIL

gegenüber dem Bahnhof

#### Hotel-Restaurant SPEER

Stets mehrere preiswerte Menus. Reichhaltige Spezialitätenkarte  
Gr. Parkplatz Zimmer fl. W. Tel. (055) 217 20 Eug. Hämmerli

RABALDO  
rapid

für die feine und schnelle Elektrotraktor

Vor dem Bier 1 Steinhäger  
Nach dem Bier 1 Steinhäger



Feinster Doppelter  
Löwen Steinhäger

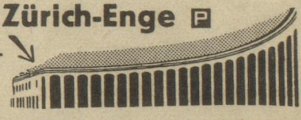
Erste Actienbrennerei Basel

„Ein Herz, das sich mit  
Sorgen quält“,

sollte ein Glas Grapillon gegen das  
Licht halten — wie wunderbar es  
doch leuchtet und funkelt! Blut der  
edlen Rebe, süßer Traubensaft, eine  
köstliche Gabe! Im Grapillon ist  
Sonnenkraft!

#### Buffet Zürich-Enge

Spezialitäten-  
Küche  
Gute Weine!



3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny



#### 2 Meisterschützen

sind vergleichsweise meine  
Küche und mein Keller.  
Der Gast ist befriedigt!

#### AARAU + Hotel Aarauerhof

Direkt am Bahnhof

Restaurant . BAR . Feldschlösschen-Bier  
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy

Gleiches Haus: Salinenhotel Rheinfelden

#### Weibliche Autofahrer

625

sind, nach Ansicht amerikanischer Experten, Verkehrspolizisten und Nervenärzten, bessere Fahrer als die Männer. Frauen seien zwar nervöser, aber im Augenblick einer wirklichen Krisis, seien sie rascher fähig, Entscheidungen zu treffen, als Männer. Der Bau von Automobilen sei immer die Domäne der Männer gewesen, aber 80 Prozent der wichtigen Neuerungen in Wagen und Motoren entstanden durch den Einfluß der Frauen, nicht zuletzt die komfortable Innenausstattung der Wagen, zu der auch Teppiche gehören. — In Zürich Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße.